



# Südtirols Sagenwelt

## Das Schloss am Abgrund

**E**inst erhob sich auf einer steilen Felsenwand im Grödnertal ein Schloss, dessen Bauherr ein Ritter war.

Als der Schlossbau begonnen hatte und man den Grundstein für dieses Schloss legen wollte, fing der Fels zu bröckeln an. Da sagte der Ritter zu den Arbeitern, sie sollten sich entfernen. Um Mitternacht – es war Vollmond - erwachten sie und hörten ein Wimmern wie von einem sterbenden Kind. Der Laut kam von der Baustelle her. Als die Arbeiter dorthin liefen, sahen sie, dass der Grundstein gelegt worden war und wie sich eine Hexe entfernte. Am folgenden Morgen begannen sie mit dem Mauerbau.

Als das Schloss fertig war, heiratete der Ritter eine junge Frau. Diese schreckte in einer hellen Mondnacht um Mitternacht hoch, da sie aus dem Keller ein Wort hinaufkommen gehört hatte. Dies wiederholte sich, und schließlich wurde sie krank und starb.

Der Ritter heiratete erneut, doch auch diese Frau hörte das Wimmern. Sie starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Der Ritter ließ das Kind vom unheimlichen Schloss wegbringen und bei Verwandten aufwachsen. Mit zwanzig heiratete das Mädchen, doch starb sein Ehemann bald bei einem Kreuzzug, und der Ritter holte seine Tochter und seine kleine Enkelin namens Gárdis wieder zu sich auf das Schloss. Es dauerte nicht lange, da erkrankte Gárdis schwer. Als man glaubte, sie würde sterben, brachte der Ritter sie fort in ein Bauernhaus. Tatsächlich wurde das Mädchen dort wieder vollkommen gesund. Der Ritter aber sagte niemandem, warum er das kranke Mädchen damals in der Nacht hinausgetragen hatte. Unterdessen starb die Mutter des Mädchens, die Tochter des Ritters. Dieser bekam es mit der Angst. Nachdem nun bereits drei Edelfrauen auf der Burg verstorben waren, gab er das Mädchen sicherheitshalber zu Verwandten in Pflege.

Zehn Jahre später kehrte Gárdis zurück. Beim Frühstück eines Morgens erzählte sie dem Ritter, ihrem Großvater, dass sie nachts ein Heulen gehört hatte. Da gab ihr der Ritter eine andere Kemenate; gleich nebenan schlief die alte Magd. Der Ritter befahl ihr, sofort zu Gárdis zu eilen, wenn diese nachts unruhig wäre. So geschah es in der nächsten Vollmondnacht.

Das Mädchen war sehr neugierig und bedrängte die Magd, ihr vom Geheimnis des Schlosses zu erzählen. Eines Tages ließ jene sich überreden und berichtete: „Die Leute, die man manchmal heulen hört, sitzen unten im Verlies, in das man nur

mit Hilfe einer Strickleiter kommt, die man durch ein Loch im Boden, den so genannten Spund, hinunterlässt. Durch dieses Loch werden die Leute nach unten geworfen. Ein großer Strohaufen in der Mitte des Verlieses verhindert, dass sie sich verletzen. Die meisten Gefangenen sind Räuber, aber es sitzen auch Kaufleute und Reisende unten, die der Schlossherr gefangen hält, bis ihre Angehörigen Lösegeld bringen.“ Gárdis war empört, als sie dies hörte und beschloss, die Gefangenen zu befreien. Die Alte erzählte weiter: „Zu Mitternacht kommt von unten ein Wort herauf, das steigt an den Mauern des Schlosses bis zu den Zinnen hinauf, und wenn es oben angelangt ist, dann heulen die Gefangenen. Niemand weiß, was es bedeuten soll. Nur der alte Ritter scheint es zu wissen.“

Gárdis bat die Knechte, ihr bei der Befreiung der Gefangenen zu helfen, doch keiner willigte ein. Eines Nachts ging sie dann alleine zum Spund und lauschte in die Tiefe. Sie hörte die Gefangenen sprechen. Sie redeten von den Worten und einem Spruch. Da stieg auch schon ein Wort empor: „Schloss!“ Als es verklungen war, begannen die Gefangenen zu heulen. Das Unheimlichste aber war, dass man durch all die Männerstimmen ein Wimmern hindurch hören konnte wie von einem sterbenden Kinde. Als es wieder still war, schrie sie hinunter, dass sie gekommen sei, um sie zu befreien. Sie wollte ihnen die Strickleiter hinunterlassen, stolperte jedoch und fiel selbst in das Verlies hinab. Sie fiel auf das Stroh und blieb bewusstlos. Erst am nächsten Morgen, als etwas Licht das Verlies aufhellte, sahen die Gefangenen das Mädchen. Sie erwachte und erschrak zunächst beim Anblick der Männer, doch als sie hörte, was sie redeten, verging die Furcht. Die Männer fragten das Mädchen, wer es sei. Als es sagte, es sei die Enkelin des Schlossherrn, war die Verwunderung groß.

Während im Verlies unten so gesprochen wurde, klopfte ein Knappe an die Tür des Schlossherrn und berichtete ihm, dass das Edelfräulein verschwunden sei und sie schon überall vergeblich nach ihr gesucht hätten, außer im Verlies. Diese Möglichkeit sollte man aber nicht ausschließen, da sich das Mädchen einige Tage zuvor darüber informiert hätte. Empört steckte der Ritter einen Dolch in den Gürtel und begab sich mit vier bewaffneten Knechten zum Spund. Dort begann er mit seiner Enkelin zu sprechen. Diese sagte, er solle einfach nur eine Strickleiter hinunterlassen. Als diese aber heraufgezogen wurde, hingen zwei Räuber dran. „Seht zu, dass ihr hinaufkommt“, flüsterte das Mädchen, „mich wird er schon holen, auch wenn ich als letzte zurückbleibe.“ Als aber dreizehn oben angelangt waren, da ging dem Ritter die Geduld aus. Er schrie: „Wenn noch ein Gefangener heraufkommt,



## Südtirols Sagenwelt

dann wird ihm der Kopf abgehauen!“ Nun kam endlich Gárdis an der Strickleiter hoch.

Plötzlich stürzten sich die dreizehn Gefangenen, die heraufgekommen waren, auf die Knechte und stießen den König in das Verlies. Die Enkelin klammerte sich an den Ritter und fiel mit. Trotz des Kampfgetöses oben, stürzten sich die Gefangenen unten nicht auf den Ritter und Gárdis, sondern wollten vielmehr wissen, ob es dieser gut gehe, da ihr eigenes Leben davon abhing, doch Gárdis schien verletzt zu sein. Inzwischen waren oben die vier Knechte überwältigt und mit einer Strickleiter zusammengebunden worden. Man begann, die übrigen Gefangenen nach oben zu holen.

Die Gefangenen schienen, das Geheimnis des Schlosses zu kennen und fragten den Schlossherrn schließlich: „Herr Ritter, warum seid ihr damals mit dem kranken Mädchen so eilig aus dem Schloss gelaufen? Wir wissen, was euch trieb.“

Dann erzählten sie dem Ritter, woher sie das Geheimnis kannten: „Als ihr das Verlies so nahe beim Grundstein bautet, habt ihr vergessen, dass eben dieser Grundstein spricht und wimmert. Er sagt nur ein einziges Wort, und dann wimmert er wie ein sterbendes Kind. Wir fingen immer alle zu heulen an, nur um das Wimmern zu übertönen. Aber die Worte merkten wir uns und aus diesen wurde ein Spruch, der lautet: Unter dem Grundstein dieses Schlosses ist eine Jungfrau eingemauert, und wenn in dem Schlosse wieder einmal eine Jungfrau stirbt, so muss das ganze Schloss einstürzen.“ Alle Gefangenen flohen.

Gárdis war sehr krank. Als sich ihr Zustand verschlechterte, wurde eine Cristàna (eine Waldfrau) geholt. Diese kannte das Geheimnis des Schlosses und meinte, da sei nichts mehr zu machen, der Ritter solle das Schloss so schnell wie möglich verlassen. Dieser aber wurde wütend und warf die Cristàna hinaus.

Als der Ritter nachts das Zimmer seiner Enkelin verließ, war niemand mehr im Schloss. Alle hatten sich in Sicherheit gebracht und ihn verlassen. Ringsum bebten die Wände. Da sah der Ritter, dass seine Enkelin tot war. Es dauerte nicht lange, so begann das ganze Schloss zu zittern, die Mauern wankten, und das gesamte Schloss stürzte in den Abgrund hinunter.